Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 9

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aufgefischt und aufgetischt

Si. Als beim schottischen Meisterschaftsspiel ... die Gäste in der siebten Minute ein Tor erzielten, entstand ... ein starkes Gedränge, das den Zusammenbruch einer Schutzschranke zur Folge hatte. Während des zwanzigminütigen Spielunterbruchs mußten mehr als 80 Matchbesucher in ärztliche Pflege gebracht werden ... leider verschied vor der Ueberführung ins Krankenhaus ein Schüler ..

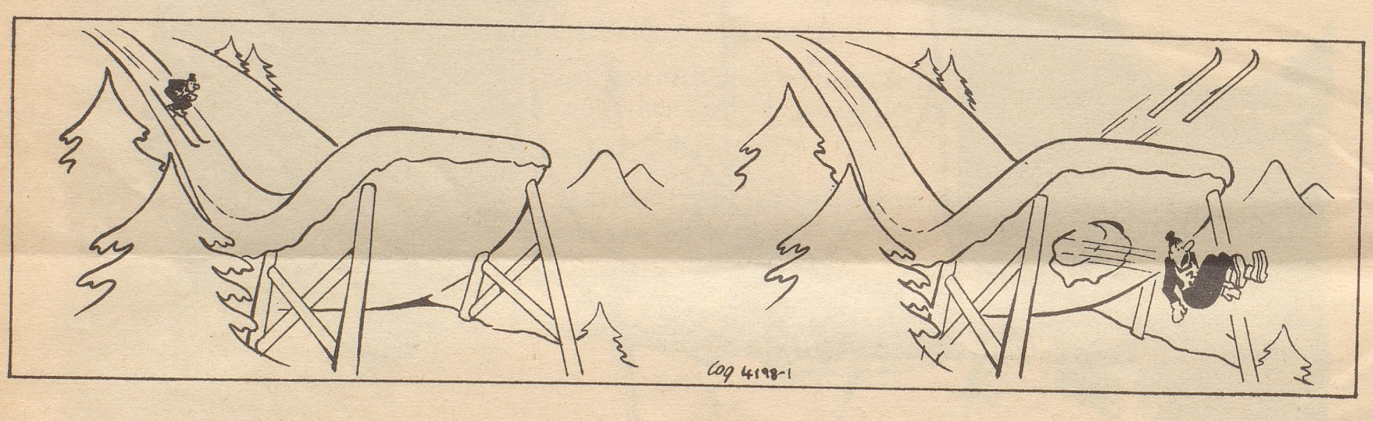
Si. Nur 24 Stunden nach dem Zwischenfall im Stadion von Glasgow ... ereignete sich in Florenz ein ähnlicher Zwischenfall ... stürzte die Balustrade ein, so daß einige hundert Zuschauer aus einer Höhe von drei Metern auf die unter ihnen postierten Zuschauer stürzten. Das Spiel mußte für fünf Minuten unterbrochen werden, und über 100 Personen mußten sich in Spitalbehandlung begeben. (Aus der gleichen Nummer.)

Achtzig Verletzte plus ein Toter gleich zwanzig Minuten Spielunterbruch. Hundert Schwerverletzte (Spitalpatienten) gleich fünf Minuten Spielunterbruch. Da war jener halbschlaue ‹Türitytig›-Verkäufer, der ‹tähtudig Toti, füftäh Rappe!› anbot, geradezu ein Muster an Pietät, verglichen mit den Veranstaltern jener Meisterschaftsspiele. Und der Gemütsmensch von der Si. nennt die Katastrophen ‹Zwischenfälle›. Bis er auch nur ‹Unglück› schreibt, muß weit Schlimmeres geschehen; etwa daß ein Schweizer einen Penalty neben den Kasten knallt. Als ‹Katastrophe› gilt erst ein 5:0 gegen ‹uns›. Ich wünsche dem Mann einen Eiterzahn; nur um zu sehen, ob er sich selber gegenüber auch so wenig wehleidig ist. Wir wollen dann seine Frau interviewen.

Es gibt Leute, die es als pietätlos bezeichnen, wenn das Bataillonsspiel nach einer militärischen Bestattung unter flotten Marschklängen vom Friedhof zur Kaserne zieht. Soldaten wissen aber, was das heißen soll: Wir haben Abschied genommen von unseren Kameraden, die im Dienst des Vaterlandes ihr Leben lassen mußten, wir haben um sie getrauert und ihnen Ehre erwiesen – aber das ändert nichts an unserer Pflicht dem Vaterland gegenüber. Das Leben geht weiter.

Ist ein Spiel um zwei Wertungspunkte das Leben? Man könnte es beinahe meinen. Dann sind wir ja bald so weit wie jener Gemütsathlet, der sagen konnte: «Ein Unglück kommt selten allein! Vor einem halben Jahr ist mir die Frau gestorben, letzte Woche haben sie mir meinen Hund verkarrt, und am letzten Sonntag habe ich sogar vergessen, den Totozettel abzugeben, auf dem ich zwei Elfer gehabt hätte. So ein Pechvogel bin ich!»

Motto: *Panem et circenses!* (Rom ist übrigens untergegangen.) AbisZ



Trüber Rück- und Ausblick eines Apachen-Kostüms

Rolf Uhlart

Ich stand seit längerm leider nur im düstern Hintergrunde
in einem ziemlich renommierten Kostüm-Ausleih-Institut.
Mitleidig oder spöttisch lächelnd musterte mich jeder Kunde.
Vom Einst blieb nur Erinnerung sowie die leise Hoffnung auf die eine Stunde
des Wiederauferstehens, die in jedem ausrangierten Prominenten ruht.

Die großen Maskenbälle (Motto: Seid umschlungen, Millionen!)
besuchte einstmals ich als immer wieder sehr beliebter Gast.
(Mein Menschen-Inhalt hatte selbstverständlich nur Stativfunktionen.)
Da ich bedauerlicherweise nicht gewohnt war mich zu schonen,
fing ich an einem Lumpenball vor Jahren einen unheilbaren Ast.

Ich kam in eine Rauferei, und als sie endete, bestand ich nur aus Stücken,
und meinen Mieter kam der Spaß – nebst einem ausgeschlagnen Zahn – recht hoch zu stehn.
Mich aber restaurierte man, so gut es ging, mit ungezählten Flicken
und barg mich – zwar auf irgendeines Kunden Schrulle spekulierend – vor den Blicken
sensibler Leute, die geflickte Kleider nicht so gerne sehn.

Und sieh da! Einmal kam ein Mann in schlichtem Kleide
und blickte – kaum zu glauben! – mich mit Interessenaugen an.
Und kaufte mich! Doch weh! Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß was ich leide.
Denn statt im frohen Ballbetrieb steh einsam und allein ich auf der Weide
des obgenannten Käufers nun als – Vogelscheuche meinen Mann!

Im Gegensatz zu früher häng ich aber ohne großen Eindruck auszuüben an dem Pfahle.
In meiner Jacke nistet nämlich, ohne mich zu fragen, frech ein Vogelehepaar.
Es sitzt auf meinen Schultern mit Verwandten oft beim Mittagsmahle.
Die Spuren jeder solchen Party zieren meine traurig ramponierte Schale.
Was soll man tun? Man resigniert und träumt als Wrack von dem, was einstmals war.

Des Rätsels Lösung

Die Abstimmung über Beibehaltung der Zürcher Nachtcafés wurde verworfen.
Kein Wunder, denn die Befürworter sind erst gegen Sonntagmorgen nach Hause gekommen und haben den Urnengang verschlafen. az

Sphärenmusik

In Italien arbeitet ein politisch sehr links gerichteter Komponist der sogenannten ernsten Musik an einer ‹Sinfonia interplanetaria›, die als zweiten Satz einen ‹Trauermarsch zu Ehren der Genossin Laika› enthalten wird ...–
Als weitere Sätze – oder auch Sprünge – stellen wir uns vor: Ein ‹Allegro con Wodka›, ein ‹Andante marsiale› und ein ‹Finale stupido›. bi

AARAU
Hotel Aarauerhof
General Herzog-Stube
Der bevorzugte Treffpunkt in heimeliger Atmosphäre